

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	1 (1722)
Artikel:	XVI. Discours : von verschiedenen Gesellschaften so sich in und aussert Bern befinden ins besonders
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-247725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XVI. DISCOURS.

Conveniunt & carpentis & navibus omnes,
Qui digito scalpunt uno caput.

Juv. Sat. IX. 132.

Der Mensch suchet solche Gesellschaft,
welche seinen Sitten und seinem Tem-
perament angemessen ist.

Se allgemeine Betrachtung der bö-
sen und guten Gesellschaft / welche
Herz Philantrophe in letztem Blatt
vorgenommen / führet uns nun zu der Un-
tersuchung unserer absonderlichen Societe-
ten / die sich bey uns zu Statt und Land
befinden / und welche wir in Erfahrung brin-
gen können / und so die eint und anderen
außgelassen / so werden wir sie auff erhalte-
ne Nachricht ein ander mal einzubringen
wüssen.

Es befinden sich in unserer Statt weit
mehrere so genannte Societen / als man
wohl vermuthet ; Dann weilen man bey
uns mit der Handelschafft nicht beschäftiget / wie an anderen Orthen / und sich auch

S wenige

Erster Theil.

wenige zu Ersangung grosser Gelertheit und Erlehrnung allerhand Künsten ihre Zeit durchbringen / so hat man öffteren Anlaß / zusammen zu kommen.

Die erste Gesellschaft / von deren wir Nachricht bekommen / besteht auf allero hand jungen Persohnen / die nach Belieben in der Wochen zusammen kommen ; Sie ist keinen Gesäcken underworffen / die meiste Underredungen / so man darinnen höret / lauffen über allgemeine Sachen / die sich bey uns / oder an frembden Orthen begeben / hinauf : So zwischen jemanden eine Ehe- Versprechung vorgehet / ein Mann sich übel mit seinem Weibe vertragt / eine unerlaubte Verständtniß bekannt wird / und was vergleichen / so hat man in dieser Gesellschaft die erste und sicherste Nachricht : Kein Frauen-Zimmer leget ein neues Kleid an / keine neue Arth von Spannischem Tabac wird allhero gebracht / keine Kleidung wird zu Paris und Londen am Hoof eingeführet / da man hier nicht alsobald Lufft bekommt. Kein vornehmer Mann schaffet sich ein Rutsche an / keiner wird umb sein Process verfellt / kein Gelts-Tag wird auff dem Raht-Haus / oder an öffentlichen Pfeileren angeschlagen / so kan man gewiß glauben / daß das erste Gerücht in dieser Versammlung erschallen werde.

Ein andere Gesellschaft versamlet sich an

an einem zwar umb etwas abgelegenen /
dennoch nichts desto weniger sehr anmuthigen Orth der Statt. Man beurtheilet hier
alle Sachen / die in öffentlichen Zeitungen
von frembden Orthen / oder aber von eins-
heimischen Sachen berichtet werden ; Die
größten Staats - Zeitungen von unserem
Raht - Haus werden hier gehöret : Ein je-
Der findet an diesem Orth jemanden / der
seinem Temperament angemessen ist / mit
dem er sich besprachen könne. Obschon
aber diese Gesellschaft von sehr unterschie-
denen Persohnen bestehet / so hab ich den-
noch wenig Zweytracht in derselben beobach-
tet / welches dann ein Beweifthumb / daß
diese Zusammenkunft von vernünftigen und
wol - gesitteten Persohnen bestehet.

Niemal aber hätte ich hoffen können / daß
noch ich einige Merckmal von der alte Pytha-
gorischen Schul in unserer Statt antreffen
solte ; Alle Gelehrte seynd in den Gedancken
gestanden / man finde schon seit langer Zeit
keine Nachfolgere des Welt - Weisen Pytha-
goræ ; Die Barbarische München - Philoso-
phie , welche seit langer Zeit mit unbekand-
ten Worten gestritten / hatte so gar alle
Catheder bestiegen / daß man die Hoffnung
verlohren hatte / einen Lehrjünger von dies-
ser Geheimniß - reichen Sect zu entdecken ;
Am wenigsten aber hätte ich vermuthet /
daß sich diese Zunfft dieser Natur - Kündiger

in unseren Gebiergen verborgen / wann ich
 nicht vor wenig Tagen sechs von dieser Ge-
 sellschafft ohngefehr in einer Kammer ges-
 funden hätte ; Sie sassen an einem grossen
 Tisch / und je drey und drey hatten eine gross-
 se Tafel vor ihnen ligen / auff deren sie
 den grossen Pythagorischen Buchstaben Y
 geschrieben hatten : Sie beobachteten das
 Gesetz ihres Meisters vom Stillschweigen
 in bester Form / so daß ich in drey oder vier
 Stunden nichts als das Wort Pagad gehö-
 ret. Ein jeder von ihnen hielte etwelche
 Blätter von einem zerschnittenen Buch in
 der Hand / und so bald er selbige gelesen
 und wol betrachtet / zeichnete er darauf / was
 ihm beliebte auff seine Seyten der Tafel /
 und gabe sie hernach dem anderen / der sie
 mit eben der Tieffsinnigkeit betrachtete. Die
 Begierd zu dieser geheimen Wissenschaft
 trieb mich genau auff ihre Lehr-Sätze Ach-
 tung zu geben / allein ich ware nicht fehig
 solche auf diesem blossen Stillschweigen zu
 begreissen / aussert daß ich sahe / daß Sonn/
 Mond und Sternen auff etwelchen Blät-
 teren zu sehen waren / worauf ich so bald
 geschlossen / daß sie auch in Betrachtung der
 Gestieren sehr beschäftigt wären / auff
 anderen aber sahe ich die Bildnuz verschie-
 dener Männeren / welche ohne Zweifel die
 gelehrtesten Lehrjünger und Anhänger dieses
 Welt-Weisen seynd / welche sent dem Todt
 bes

des Pythagoræ gelebet. Ich ward aber noch mehr in meiner Meinung angestiftet / als ich die Mäzigkeit / die Pythagoras so sehr gelobet / auff die Weis / wie sie noch bey uns abgeschilderet wird / erblickte / und mich dunckte so gar / man könnte die ganze Pythagorische Philosophey / welche meisten Theils auf Hyerogliphischen Vorstellungen besticht / auf diesen mit verschiedenen Figuren bemahlten Karten entdecken können.

Ich habe mich aber sehr verwunderet / als ich neulich eine Gesellschaft / welche derjenigen / so Herr Steele in dem achten Discours des ersten Theils Meldung thut / und die Societet der ungemein Grossen kan geheissen werden / nicht ungleich ist / angetroffen ; Man hat mir so wol das Orth / als auch die Regeln dieser Gesellschaft / welche aussert unser Statt wohnet / bekandt gemacht. Ein jeder von diesem Collegio ist verpflichtet über jede Mahlzeit zwey Maas Wein zu sich zu nehmen ; Derjenige / so über 200. Pfund schwär ist / stehet in grösstem Ansehen / weil man bey jedem seine Ehr - Bezeugung nach der Proportion des Leibs abmessen muß : Man versicherte mich auch / daß sich in dieser Zusammenkunft keiner befindet / der nicht aufs wenigste 2. Center schwär seye. Die Ehrwürdige Class dieser hoch-ansehnlichen Personen bestehet / ich weiß nicht ob auf 20. oder 24. Männeren / welche zusammen das

Gewicht von 50. Centneren aufzumachen : Keinem von diesen ist erlaubet / mehr als 5. Bücher bey sich in der Kammer zu halten / ihre meiste Bemühung bestehet / sich durch einen grossen Leib in Ansehen zu bringen / und auff verschiedene Weis den Hals zu einer guten Stimm zu bereiten. So ihnen die Zeit lang wird / belustigen sie sich mit den angenehmsten und geheimsten Nouvelles , so sich im ganzen Land zutragen / und die man ihnen ungescheuht ins Ohr sagt. Kein Melancholischer kan in diese Gesellschaft aufgenommen werden / damit aber keiner sich mit schwären Gedancken ängstige / so gehen sie täglich zusammen / und erhalten die Frölichkeit des Gemüths mit der Music : Wann das Haupt ihrer Zusammenkunfft mit Todt abgehet / so haben sie in Erwehlung eines anderen gleiche Gewohnheit mit den Hottentoten , weil der gröste das Feld behaltet.

Eine andere Gesellschaft / welche nur auß fünff oder sechs Personnen bestehet / kommt mir sehr bedenklich vor ; Sie versamblet sich drey mal der Wochen / und hat sich vorgenommen / den Englischen Spectateur in seinem Stillschweigen nachzuahmen ; Man versicheret / daß keiner von diesen in Zeit von 4. bis 5. Stunden ein Wort verlehre / doch laßt bisweilen der eint und andere ein Wort von der Witterung und kläglichen Zustand gegen-

gegenwärtiger Zeiten fallen. Man hat mir vor wenig Tagen den Presidenten dieser Zusammenkunft gezeigt; Ich erinnerte mich alsobald, daß ich sein Ebenbild in der ersten Auflage der Welt-Beschreibung des Münters gesehen, und so bald sich ein Buchsführer unternehmen wird, den Simplicissimum wieder aufzulegen, so werden wir suchen, diesem Geist-reichen Mann zu Anfang dieses Werks seinen Platz zu verzeigen.

Wir müssen noch einer lustigen Gesellschaft, welche auf 16. besteht, nicht vergessen; Ihr Leben und Umgang gefällt mir wol, man findet meines Erachtens keine Zusammenkunft, welche mit minder Sorgen beladen, und mit mehrerem Vergnügen ihre Zeit durchbringt, als diese: Ihre wenigste Lust besteht in Speis und Tranck, es seye dann Sach, daß einem mit Muß, Milch und Brey-Werk gedienet, welche Speisen aber, nach der allgemeinen Außtag der Natur-Kündigeren, wenig zu Außweckung und Erhaltung der Lebens-Geister beytragen: Ihr gewohnte Urdaltung kommt bey nahem der Tafel, welche die Freunde Daniels genossen, gleich, ihr fröhliches Angesicht aber ist von eben so gutem Ansehen, als wann sie an den niedlichsten Speisen, mit denen des Königs Tafel bewirthet wird, beständigen Anteil hätten. Diese leben in bester Vertraulichkeit,

und

und wann einem unter ihnen eine Verdrießlichkeit zustossset / so findet er seine Freunde / die mit dem Gespräch den Verdruss erleichterēn können. Sie formieren eine kleine Republic , und empfangen die / so in ihre Gesellschaft aufgenommen werden / mit eben so grosser Lustbarkeit als andere / welche in die grösten / aber auch beschwärlichsten Ehren = Stellen der Welt / beförderet werden. Worauf dann zu sehen / daß die Freud und Vergnigung ursprunglich nicht an Königliche Palläste gebunden / und die Natur ohne kostbahres Speiss-Werck könne vergnüget werden.

Fernando.

